

8. JUGENDFORUM DER BAYERISCHEN UNESCO-PROJEKT-SCHULEN

Lernen an Stationen: Von New Games bis zu Fußbällen in der Einen Welt

Kinder, die nicht spielen dürfen. Kinder, die nicht zur Schule gehen können. Kinder, die in Fabriken für wenige Cent am Tag Fußbälle herstellen müssen: Dieser fremde, aber durch seine allgegenwärtigen Produkte doch nahe Arbeits-Alltag von Heranwachsenden in der Dritten Welt war eines der Themen, die beim 8. Jugendforum der bayerischen *unesco-projekt-schulen* zur Sprache kamen.

Wie näht man einen Fußball?

»Wir wollen, dass sich die Schüler darüber klar werden, woher ihre Fußbälle kommen können und dass sie deshalb besser fair gehandelte Produkte kaufen sollten«, erklärte Xenia Jakubek. Zusammen mit ihren Mitschülerinnen Kristine Hener und Valerie Krappitz vom Ostendorfer-Gymnasium in Neumarkt hat die 14-Jährige eine von sechs Arbeitsgruppen beim Jugendforum in der Jugendherberge an der Nürnberger Kaiserburg geleitet.

Das Trio informierte die Jugendlichen nicht nur über Kinderarbeit und schlechte Arbeitsbedingungen von Erwachsenen in der Fußball-Industrie, es ließ sie deren harte Arbeit auch am eigenen Leib spüren. »Wir haben ihnen ein Stück Fußball-Material gegeben, das sie selber zusammennähen mussten«, so Xenia Jakubek. Ulrich Sellner vom Ostendorfer-Gymnasium in Neumarkt, Landeskoordinator für die bayerischen *unesco-projekt-schulen* und Betreuer der einzigen von Schülern geleiteten Arbeitsgruppe, war stolz auf die Mädchen: »Sie haben sich weitgehend selbstständig und sehr engagiert das nötige Wissen angeeignet«, lobte er.

Gemäß dem Thema des Jugendforums »Lebens(t)raum Sport« sollten sich alle 96 teilnehmenden Schülerinnen und Schüler aus 21 von 24 bayerischen *unesco-projekt-schulen*, darunter drei aus Nürnberg, in den Arbeitsgruppen »kreativ und kritisch mit dem Thema Sport unter den Schwerpunkten ‚fit - friedlich - fair - für eine Welt‘ auseinander setzen«.

Außerdem sollte sich ihnen interkulturelle Offenheit als wesentlicher Bestandteil des UNESCO-Schulprogramms einprägen und »Schule« als

Ort erlebt werden, in dem man zukunftsfähiges Verhalten einübe. »Wir wollen aber auch, dass die Schüler die gewonnenen Ideen und Anregungen im Alltag umsetzen können«, fügte Sellner an.

Lieber einen vegetarischen Döner

Ob die Teilnehmer des Arbeitskreises »Sport ist gesund!« künftig wirklich lieber mit »Döner vegetarisch« oder Schinken-Pizza vorlieb nehmen, bleibt allerdings abzuwarten. Maren Wagner vom Nürnberger Gesundheitsamt gab sich jedenfalls alle Mühe, den Jugendlichen anhand einer kleinen Ausstellung von Fastfood-Produkten deren Zucker- und Fettgehalt bewusster zu machen.

Eine Gruppe jüngerer Schüler bekam sogar lauwarmes Zuckerwasser zu kosten, denn »dann merken sie, wie eklig Cola ohne Zugabe von Zusatzstoffen eigentlich schmeckt«, so Maren Wagner. Die Diätassistentin machte den Jugendlichen gleichzeitig klar, dass es nicht darum gehe, ganz auf Fastfood zu verzichten: »Wenn ihr eine Pizza oder einen Döner essen wollt, solltet ihr nur fettärmere Versionen in Betracht ziehen«, riet sie den Schülerinnen und Schülern.

Mit dem nötigen Wissen über den Zusammenhang von Sport und Gesundheit ausgestattet, durften die Jugendlichen, die während des zweitägigen Jugendforums erstmals für jeweils eine Stunde an allen Arbeitsgruppen teilnehmen konnten, dann endlich zur Tat schreiten. Unter der Anleitung von Lehrkräften konnten sie einfachste Fitnessgeräte sowie die rhythmische Bewegungskunst »Eurythmie« nach Rudolf Steiner ausprobieren, aber auch Wettkämpfe mit viel Spaß und ohne Sieger bestreiten sowie selber Spiele erfinden.

*Marianne Schlotthauer
Nürnberger Zeitung, 24.01.2006*

Organisationsplan für das Lernen an Stationen während des Jugendforums

